

## X. BERICHT AUS FRANKREICH

Dr. Karl Pfl eger

Der elsäßische Prälat ist in katholischen Kreisen weit-  
hin bekannt, hat er doch mit seinen in deutscher Sprache  
geschriebenen Büchern, „Geister, die um Christus ringen“  
und „Kundschafter der Existenztiefe“ einer ganzen Ge-  
neration den Blick für die geistige Welt Frankreichs und  
Rußlands geöffnet.

### STIMMEN AUS DEM JENSEIT'S

#### A.

Geisterwelt? Die rationalistisch angehauchte Wissenschaft er-  
klärt einfach: So etwas gibt es nicht, weil es keine Geisterwelt  
außerhalb des Menschenghirns geben darf. Sie läßt darum nicht  
einmal die Parapsychologie, diesen neuesten Zweig der Wissen-  
schaft gelten, sobald sie in den dem Normalen widersprechen-  
den Erscheinungen (wie etwa dem Spuk) eine außermenschliche  
Ursache, d. h. das Wirken von „Geistern“ annimmt. Und doch  
hat der Altmeister der Tiefenpsychologie C. G. Jung sich wider-  
willig gezwungen gefühlt, auf diesem Gebiet die Existenz außer-  
subjektiver Ursachen anzunehmen. Aber im großen Ganzen will  
selbst die Parapsychologie von einer spiritualistischen Erklärung  
der parapsychologischen Phänomene nichts wissen. Klar, daß da  
Raudives Anliegen, die Stimmen Verstorbener mit Hilfe der heu-  
tigen Technik hörbar zu machen, vielfach glatte Ablehnung er-  
fährt. Auf der Seite des christlichen Glaubens kann der Grund  
zum Skeptizismus nur darin liegen, daß dieses experimentell ent-  
deckte Jenseits seinen geläufigen Vorstellungen ungenügend ent-  
spricht. Denn an sich muß er glücklich darüber sein, wenn die  
Unsterblichkeit, ohne die der ganze Christusglaube in der Luft  
hängt, von der parapsychologischen Wissenschaft zu einer experi-  
mental nachweisbaren Tatsache erklärt wird.

Ist es eine erfahrungsmäßige, eine von jedermann nachprüf-  
bare Tatsache, daß

### die Toten leben

und mit uns reden können? Sprachlos wird man, wenn man nachgewiesen bekommt, daß die Toten mit uns reden können und zwar nicht bloß im Traum. Nein, daß sie sich offenbar direkt danach sehnen, mit uns in Kontakt zu kommen, und zwar mit den banalen Mitteln, die uns Menschen die moderne Technik geliefert hat, mit Radio, Tonband, Mikrophon, d. h. also auf der Brücke der elektronischen Wellen.

„Total verrückt“, erklärt der aufgeklärte, auf dem Boden der nüchternen Wirklichkeit beheimatete gesunde Menschenverstand. Bitte sehr, erwidert Konstantin Raudive, lesen Sie die 165 Seiten meines Buches, die überschrieben sind „Die Inhalte der Stimmen nach Motiven“, da stehen Sie auch auf dem Boden der Wirklichkeit. Eine ganz ungewohnte phantastische Wirklichkeit, aber eine Wirklichkeit, die nicht in meinem Kopf herumgeistert, sondern auf dem Tonband eingezeichnet und jederzeit für jedermann mit seinen eigenen Ohren, und nicht bloß mit meinen, abgehört werden kann. Es handelt sich jetzt nicht mehr wie in der bisherigen Parapsychologie um Vorgänge, die sich im Innern, im subjektiven Erleben eines Menschen abspielen und die darum nur sehr schwer auf ihre Glaubwürdigkeit geprüft werden können. Es handelt sich jetzt um Tatsachen. „Tatsachen, die experimentell überprüfbar sind und (uns) aus dem Gebiet der Phantasie in die Wirklichkeit versetzen. Tonbandgerät, Radio und Mikrophon überliefern uns diese Tatsachen auf unpersönliche Weise und sind in ihrer Objektivität unanfechtbar.“

Der bekannte Parapsychologe, Prof. Hans Bender, Freiburg, der die Geisterhypothese ausschließt, hat am 10. April 1967 zusammen mit dem Physiker Karger vom Max-Planck-Institut und Raudive eine fünf Minuten dauernde Aufnahme durch Radio und Mikrophon gemacht. „Insgesamt ergab sie 4 Mikrophon-Stimmen (C bis B) und 75 Radio-Stimmen, wovon 42 zur A- oder B-Gruppe gehören. (A ist der stärkste Grad der Hörbarkeit.) Ein Teil der Stimmen betrifft Prof. Bender, ein anderer den Experimentator, ein dritter bleibt allgemein.“ Der genauen Wiedergabe des Wortlautes dieser gemeinsamen Auf-

nahme fügt Raudive diesen Nachtrag hinzu: „Am 9. April 1967 haben Prof. H. Bender und Dr. F. Karger aus dem Band ‚ABC‘ insgesamt 60 Stimmen abgehört und davon 75 Prozent einwandfrei wahrgenommen“ (UNHÖRbares, Seite 307).

### T a t s a c h e n

Dieses Zitat nur, damit auch der skeptische Leser dieses Berichts sich einhämmert, daß er hier keinen Humbug vorgetragen bekommt, sondern Tatsachen. Das letzte Kapitel des Buches enthält eine „Dokumentation“ mit 32 Bestätigungen der zweifelsfreien Hörbarkeit der Stimmen und 27 Berichte über die „Ergebnisse der Aufnahmen durch Mitarbeiter“. Und warum soll ich verschweigen, daß ich am 12. April 1970 zwischen 12.00 und 1.00 Uhr die aufschlußreichste Stunde meines langen Erdendaseins erlebt habe, weil ich die Toten reden hörte. Raudive war bei mir und hat auf seinem Tonband eine Stunde lang Stimmen aus der A-Klasse vorgeführt. Trotz meiner Schwerhörigkeit habe ich alle Stimmen hundertprozentig verstanden. Weder der Glaube noch der Unglaube ist imstande, mir das auszureden. Und noch mehr! Drei Tage später schrieb mir Raudive. Wir hatten nach Tisch — seine Lebensgefährtin, die bestbekannte Schriftstellerin Dr. Zenta Maurina und die Schweizer Lehrerin A. Morgenthaler, die an den Experimenten von Raudive öfters teilnimmt, waren ebenfalls anwesend — natürlich über die Jenseitsforschung gesprochen. Im Eifer des Gesprächs habe ich gar nicht davon Notiz genommen, daß Raudive sein Tonbandgerät für eine Einspielung aufgestellt hatte. Und was höre ich aus seinem Brief? Einige Jenseitige haben an unserem Gespräch teilgenommen! Im Gespräch hatte ich den mir peinlichen Umstand berührt, daß dieses in den Stimmen sich offenbarende Jenseits dem Jenseits des christlichen Glaubens wenig entspreche. Und genau in diesem Augenblick fiel eine Stimme ein (hier schwedisch und deutsch): „*Das ist eben das: Überwelt.*“ Und eine andere Stimme fährt dazwischen, als ich ironisch hinzufügte, daß es drüben sogar Spitale gebe sollte: „*Wickland, Wickland!*“ Dieser Zwischenruf hat für mich einen Sinn, wenn ich ihn beziehe auf meine Lektüre des Buches des amerikanischen Parapsychologen und Irrenarztes Wickland DREISSIG JAHRE UNTER DEN TOTEN (Otto

Reichl Verlag, Remagen). Viele Verstorbene haben ihm durch ein sehr fähiges Medium Aussagen gemacht, die ungefähr der Existenzweise entspricht, die aus den lapidaren, telegraphisch knappen Äußerungen der Raudiveschen Stimmen spricht. Aber wichtiger scheint mir der Hinweis der ersten Stimme auf die „Überwelt“. Das ist genau das Stichwort, mit dem das Hauptproblem, welches das Stimmenphänomen für den Christen aufwirft, gelöst werden kann: diese Stimmenwesen befinden sich noch nicht in der eigentlichen Überwelt, das heißt im transzendenten, übernatürlichen Gottesbereich.

Aber wo sonst? Das ist die Frage, der wir im zweiten Teil dieses Berichts nachgehen müssen.

## B

Nach der Präsentation des Stimmenphänomens soll jetzt ein Versuch der Interpretation unternommen werden. Da es unzweifelhaft feststeht, daß diese geheimnisvollen Stimmen verstorbener Menschen (bis auf die in die C-Klasse eingereihten) deutlich hörbar sind für jedermann, so muß man natürlich fragen, *woher sie kommen*. Bei den Stimmen, welche durch das Mikrophon direkt auf das Tonband aufgenommen werden, ist die Antwort leicht, wenigstens negativ. Was von den Anwesenden gesprochen ist, steht auf dem Tonband. Wenn aber nun, nach genauer Prüfung nach der Abspiegelung, ganz andere Stimmen in einem ganz andern, schnellen Rhythmus, in ganz kurzen Sätzen, die aus mehreren Sprachen stammen (am meisten lettisch, der Muttersprache von Raudive, dann altlettisch, das nicht mehr gesprochen wird und für das Raudive stundenlang das Lexikon konsultieren muß, außerdem russisch, deutsch, englisch, italienisch, spanisch, finnisch) hörbar werden, woher kommen diese? Sie können doch nirgendwo anders herkommen als von den Wesen, die hinter diesen Stimmen stehen und die sich auch sehr oft mit Namen nennen oder von anderen genannt werden. Wie ist es aber bei den Radio-Stimmen? Könnten da nicht von verschiedenen Sendern her Wortfetzen zusammengeraten, die so das obengenannte vielsprachige Satzgemengsel bilden? Ein Blick in das Kapitel „Die Inhalte der Stimmen“ macht solch eine Annahme lächerlich. Überhaupt wird kein bestimmter Sender ein-

gestellt, sondern der Kontakt wird gesucht zwischen den Sendern. In den Interferenzgeräuschen tauchen die Stimmen auf, aber eben nicht als sinnloses Stimmengewirr, sondern wie die gleichzeitige Aufnahme auf Tonband nach genauer Prüfung zeigt, als kurze Sätze mit Sinn und Inhalt.

### Das Unbewußte

Mit technischen Vorgängen ist also das Stimmenphänomen nicht zu erklären. Aber dann gibt es die gerade bei der Parapsychologie sehr beliebte Hypothese des Unbewußten. Mit ihr glaubt auch Professor Bender das Rätsel des Stimmenphänomens lösen zu müssen. Das Unbewußte in Raudive, der offenbar eine starke mediale Begabung hat, erzeuge die Stimmen. Im Traum erzeugt die im Menschen vorhandene Macht des Unbewußten ja auch die Rede, Bild und Handlung. Dazu äußert sich Dr. Theo Locher, Präsident der „Vereinigung für Parapsychologie“, Schweiz: „Es ist kaum auszudenken, wie das Unbewußte gerade solche elektromagnetischen Schwingungen erzeugen könnte ohne Sendeanlage, die, vom betreffenden Bandgerät bzw. Radio aufgenommen, menschliche Stimmen aus einzelnen Wörtern ergeben würden. Die Idee, daß sog. Spaltpersönlichkeiten des Unbewußten von Dr. Raudive diese Stimmen in Form von Radiowellen vieler verschiedener Frequenzen senden würden, hängt völlig in der Luft.“ (S. 379.)

Raudive bemerkt mit Recht zu dieser Hypothese, daß sie nur ein Mittel ist, um das „menschliche Phänomen“ (Lieblingsformel von Teilhard de Chardin) unter allen Umständen nicht vom Übermenschlichen, sondern nur vom Menschen selbst her zu erklären. Im Hintergrund dieser Hypothese lauert immer das Vorurteil: es gibt nichts Übermenschliches. Das ist die allmächtige Versuchung der Moderne. Nachdem zuerst die Astronomie versucht hatte, den Menschen „in das enorme Anonymat der Himmelskörper“ (Teilhard de Chardin) einzuweisen, versuchte die Biologie ihn in der Tierwelt verschwinden zu lassen. Jetzt glaubt die Psychologie, das einfachste sei, den Menschen mitsamt seiner geistigen Problematik ins Reich des Unbewußten zurückzustoßen. Und dies, nachdem gerade heute der Entwicklungsgedanke es nahelegt, daß der Mensch jene letzte, höchste geistige

Verdichtung des Weltstoffes darstellt, dem das Universum zustrebt. Das drängt sich ja auch dem Nichtfachmann bei einer nachdenklichen Überschau des Schöpfungsganzen auf. Jede Daseinsform des evolutiven Universums wird zur Grundlage einer höheren Daseinsform. Die Rotation der Materiemassen um die Sonne stellt die Bedingung für organisches Leben her. Aus dem Ozean des organischen Lebens, der die Erde überflutet, taucht zuletzt in der Gestalt des menschlichen Phänomens der sich selbst reflektierende, zu sich selber gekommene Geist auf. Es ist eine fast unmögliche Annahme, daß von dieser in Jahrtausenden erreichten Hochebene der Schöpfung der Mensch wieder ins unbewußte Anfangsstadium zurückfällt, nachdem er in seinem geistigen, sittlichen, mystischen, religiösen Leben den Kontakt mit dem Ewigen, Absoluten, Göttlichen hergestellt hat.

### Plausibel

Wird nicht in einer solchen Weltanschauung das Stimmenphänomen von Raudive auf einmal ganz plausibel? Und diese Weltanschauung wird ja nicht bloß von Theologen, Philosophen, sondern von Wissenschaftlern vertreten. Wenn einer beanspruchen kann, die exakte Wissenschaft zu vertreten, dann ist es gewiß der Physiker Wernher von Braun, der aus der amerikanischen Raumforschung nicht wegzudenken ist. Und dieser erklärt in einem Interview in der Zeitschrift *Christian Life*: „Die Wissenschaft hat herausgefunden, daß nichts spurlos verschwinden kann. Die Natur kennt nicht Vernichtung, nur Umwandlung. Wenn nun Gott dieses fundamentale Prinzip gebraucht, wenn es um den kleinsten und unbedeutendsten Teil des Universums geht, ist es dann nicht ganz logisch, damit zu rechnen, daß er auch dies Prinzip braucht, wenn es um das Meisterwerk in seiner Schöpfung geht, nämlich um die Seele des Menschen? Das glaube ich, tut er.“ (Aus „Christ in der Gegenwart“, Nr. 37, 1969.)

Soweit steht alles ganz gut für Raudives Jenseitsforschung. Die unsterbliche Seele ist eine Tatsache, an der wir, zumal wenn wir Christen sind, nicht zweifeln können. Und daß die Seele eines Verstorbenen mit der Seele eines Lebenden geistig in Verbindung stehen kann — warum soll das nicht möglich sein, da wir

Lebende uns ja auch in unseren Gedanken erreichen, und die Verbindung mit denen, die mir am Herzen liegen, nie aufhört? Man entgegnet mit Recht: das ist etwas anderes, im Raudiveschen Stimmenphänomen wird der geistige Kontakt physisch hörbar und das gar noch mit den modernsten technischen Mitteln der Gedankenübertragung. Das ist freilich im allerhöchsten Grade rätselhaft, aber es ist nun einmal unbestreitbare Tatsache. Es ist ungeheuerlich, aber es ist so. Nachdem ich eine Stunde lang Tote in meine Ohren hab' sprechen hören, wie aus einem Telefon heraus, müßte ich schon ein halber Idiot sein, wenn ich mir einreden ließe, am andern Ende spräche das Unbewußte und nicht ein sehr bewußtes Ich. Wie sie das anfangen, die Jenseitigen, das wissen wir natürlich nicht. In jedem Fall benützen sie unsere elektromagnetischen Wellen. Aus der parapsychologischen Literatur medialer Aussagen über das Jenseits kommt schon seit einigen Jahren die Kunde, daß die Jenseitigen an der Herstellung eines Kontaktes mit den Irdischen beschäftigt sind. Das widerspricht so sehr den gängigen Vorstellungen, daß man mitleidig über solchen Wahnwitz lacht. Wenn man aber die neuartigen Experimente von Raudive kennen gelernt und durchdacht hat, lacht man nicht mehr. Sie sind eine **B e s t ä t i g u n g**!

Dr. med. Hans Naegeli, Psychiater, Präsident der Schweizer Parapsychologischen Gesellschaft (Zürich) sieht die Raudivesche Geisterhypothese als die richtige an. Und er sieht im schon gekennzeichneten eigentümlichen Charakter der Sprache keinen Grund zur Skepsis, sondern eher ein Indiz der Echtheit des Phänomens. Er schreibt: "Da wir die transzendente Energetik und deren Verwirklichungsvermögen in der Materie nicht kennen, könnte man sich fragen, ob nicht für die Raudiveschen Experimente uns unbekannte Schwierigkeiten vorliegen, so daß nur einfachste Äußerungen ‚durchkommen‘ . . . Vermutlich besteht eine intensive Verflechtung innerpsychischer Kräfte des Erlebenden mit solchen transzendenten Ursprungs" (S. 387). Die Aussagen der Jenseitigen zwingen tatsächlich zur Überzeugung, daß Raudive starke mediale Anziehungskräfte hat; aber auch zur zweiten Überzeugung, daß sie, mit ihrem feinstofflichen Leib — die Seele ist auch nach scholastischer Lehre die „Form des Leibes“, und der Mensch ist auch im Jenseits nie reiner Geist

— eine Technik zur Benützung unserer elektromagnetischen Wellen gefunden zu haben. Aber sie ist unvollkommen und zwingt sie zum Telegrammstil und zur Vielsprachigkeit.

Nur ein bornierter Rationalismus erhebt den Anspruch, das Geheimnis aus der Wirklichkeit auszutreiben. Die ganze Wirklichkeit, eben das Universum, setzt sich aus einem sichtbaren und unsichtbaren Bereich zusammen, und wir sind noch weit davon entfernt, auch nur den physischen, sichtbaren Bereich zu verstehen.

### Was sagt die Theologie?

Und darum müßte man auch von der Theologie her der Raudiveschen Entdeckung nicht allzu viele Schwierigkeiten machen. Wenn heute in Dogmatik und Exegese ganz grundlegende Glaubenswahrheiten neu durchdacht werden, so muß man auch eine kritische Prüfung des Glaubensartikels vom „ewigen Leben“ nicht als Ketzerei betrachten. Vor allem, wenn unzweifelhafte Tatsachen uns zur Erkenntnis nötigen, daß das „ewige Leben“ nicht ohne weiteres identisch ist mit dem nachtodlichen Leben. Dieses bedeutet zunächst Eintritt in das Zwischenreich zwischen Tod und Auferstehung. Von diesem haben wir auf Grund des Glaubens allein gar keine Vorstellung. Traditionell ist die Vorstellung von einem rein passiven Leidenszustand. Dante hat sie bereits in seiner *Divina comedia* nicht vertreten, sondern läßt die Seelen in einem langsamen, mühsamen, tätigen Aufstieg sich der Seligkeit nähern. Es ist merkwürdig, wie sehr die medial vermittelten Aussagen den Entwicklungscharakter des nachtodlichen Lebens bestätigen. Hier ist wirklich „Zwischenreich“. Es gehört dem Kosmos an, aber in einer dem Raum und der Zeit überlegenen Dimension.

Man muß nicht vergessen, daß auch die christliche Theologie darüber nicht viel zu sagen weiß. Der katholische Dogmatiker Alois Winklhofer erklärt: „So sicher die Unsterblichkeit eine Wahrheit des Glaubens ist, so können wir bei aller Solidität der Argumente im Rahmen der scholastischen Philosophie nicht sagen, daß sie auch eine Wahrheit der Metaphysik sei.“ Und darum „wären wir dankbar für neue Argumente.“ Vielleicht könnten die Phänomene okkultur und parapsycholo-

gischer Art „ein echtes empirisches Argument für die Fortdauer der Seele nach dem Tode sein.“ Aber das könne sich erst nach gründlicher, theologischer und wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit der Parapsychologie herausstellen. (DAS KOMMEN SEINES REICHES, Verlag Knecht, S. 306).

Die apriorische Ablehnung der parapsychologischen Phänomene, unter denen das von Raudive festgestellte das seltsamste ist, ist völlig unwissenschaftlich. Der Dialog des Glaubens mit allen möglichen Weltanschauungen bis zum völligen Unglauben ist eine große moderne Errungenschaft. Dieser mag sehr schwer sein, weil die Tatsachen vielfach den geläufigen christlichen Vorstellungen vom Jenseits widersprechen. Diese sehen das Jenseits als absoluten Bruch mit dem raumzeitlichen Diesseits an. Alle parapsychologischen Phänomene lassen auf eine Fortsetzung dieses Lebens, aber in einer neuen Dimension, auf einer höheren Seins-ebene schließen. Darum spielen die für den Christen transzendenten Wirklichkeiten, Gott, Himmel, Hölle, Fegefeuer (Purgatorium — Reinigungsort — ist der einzig richtige Ausdruck) keine beherrschende Rolle. Spielen sie eine bei der Mehrheit der Christen auf dieser Erde? Immerhin kann Raudive einige Seiten mit Aussagen religiöser Art bringen. Nur drei Beispiele. Als der Experimentator ins Mikrophon hineinspricht, daß die Aufnahmen nicht nur vom menschlichen Willen abhängen, erwidert eine Stimme: „Vom himmlischen Vater, des Menschen Wille ist beschränkt.“ Eine andere: „Der Teufel existiert.“ Oder wieder eine andere Stimme: „Bete für uns. Wir schmoren.“ Und einer fleht: „Bete! Ich stehe unter dem Bösen.“ Ich weiß aus vielen anderen, durch Medien vermittelten parapsychologischen Aussagen, von Zuständen im Jenseits, die sich durchaus mit den Begriffen von Fegefeuer und Hölle decken.

Freilich muß man immer im Auge behalten, daß wir es in diesen okkulten Phänomenen noch nicht mit dem eigentlichen, schlechthin übernatürlichen „Jenseits“ zu tun haben, das vielleicht für einen Großteil der Menschheit erst mit der Wiederkunft Christi aktuell wird. Winkhofer meint: So wie früher die Vorhölle, so sei jetzt

die Zwischenzeit eine gewisse Wartezeit, in der sich die Geschichte der Welt ihrem Ende zuneigt. (S. 164 seines Buches.)

Aus den jenseitigen Mitteilungen von Raudive gewinnt man den Eindruck, daß die Weltgeschichte in einer neuen, zeit- und raumüberlegenen Dimension sich fortsetzt. Der vor kurzem verstorbene Josef Bernhart, der als Philosoph und Theologe Autorität besitzt und sich mit diesen Problemen gern beschäftigt hat, schreibt in seinen Tagebüchern: „Was die unzweifelbaren Tatsachen okkulter Ursächlichkeiten anlangt, so melden sie unseren Sinnen nur von einem Bereich jenseits unserer normalen Bewußtseinsgrenze, und der Verstand . . . hat es hier mit einem D ä m - m e r l a n d zu tun, von dem er niemals wird sagen können, ob auch es der vergänglichen Welt angehört, also nicht das Jenseits ist, das uns wahre Befreiung und Beseligung bringen könnte. Da braucht es des Organs des Glaubens und der Andacht, die Fühlung nehmen mit dem, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat. ‚Hier ist Vorplatz nur‘ nach Matthias Claudius.“